

Alt-Mögeldorf

HEFT 5

MAI 1972

20. JAHRGANG



Kirchweih um 1535

Holzschnitt v. H. S. Beham (Germ. Nat. Museum)



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zur Mögelderfer Kirchweih

Zu Pfingsten beginnt der alljährliche Reigen der fränkischen Kirchweihfeste, der sich bis zum Herbst hinzieht. Am Anfang dieses Reigens steht auch die Mögelderfer Kirchweih, die seit der Weihe der Mögelderfer Kirche durch den Eichstätter Weihbischof Albert am 3. Pfingsttag des Jahres 1416 alljährlich gefeiert wird. Wie in diesen Tagen das im Vergleich zu manchen anderen Nürnberger Vororten bescheidene Mögelderfer Kirchweihreiben beobachtet wird, kaum vermuten, daß dieses Fest vor Jahrhunderten im Nürnberger Umland einmal eine bedeutende Rolle spielte. Wie überall in Franken, wo die Kirchweihfeste insbesondere zu Hause sind, trat die ursprüngliche Bestimmung, das Gedächtnis der Kircheneinweihung, unbewußt immer mehr in den Hintergrund. Neben manchem auf einigen Kirchweihen heute noch üblichen Brauchtum, wie z. B. dem feierlichen Einholen und Aufstellen des Kirchweihbaumes, dem Austanzen des Straußes oder der Kirchweihbetzen u. a. trat bereits vor Jahrhunderten immer mehr die Freude an einer übersetzten Tafel, an Tanz, Spiel und anderer Kurzweil in den Vordergrund. Damals waren die Kirchweihstage insbesondere für die hart arbeitende Landbevölkerung ein willkommener Anlaß, einmal die Last des Alltags zu vergessen. Daß es dabei trotz des durch die Obrigkeit feierlich verkündeten „Friedgebots“ auch zu Ausschreitungen kam, konnte nicht ausbleiben, zumals damals wie auch noch heute mancher Becher über den Durst getrunken wurde. So mancher oftmals in heftige Schlägereien ausartende Streit scheint seinen Ausgangspunkt in den damaligen Herrschaftsverhältnissen und in den Gegensätzen zwischen den Nürnbergern und den Ansbachern gehabt zu haben. Hinzu kommt noch, daß dem Rat der Stadt das Hinauslaufen der städtischen Bürger in die damals sehr beliebten Mögelderfer Gasthäuser viel Kummer bereitete. Manches daraus resultierende Verbot mußte insbesondere bei den beliebten Mögelderfer Kirchweihfesten zwangsläufig zu Zwischenfällen führen.

Der Nürnberger Kupferstecher, Zeichner und Maler Hans Sebald Beham (1500 – 1560) hat ebenso wie sein Zeitgenosse Hans Sachs des öfteren die damals weithin bekannte Mögelderfer Kirchweih besucht. Beide haben der Nachwelt darüber in Wort und Bild berichtet. Unseren Veröffentlichungen in den vergangenen Jahren fügen wir heute mit freundlicher Genehmigung des Germanischen Nationalmuseums einen weiteren Ausschnitt aus der Behamschen Holzschnittfolge von 1535 an, die die Bedeutung und die Vielfalt des Kirchweihreibens im 16. Jahrhundert recht anschaulich verdeutlicht.

He

Der Versicherungs-Fachmann in der Nachbarschaft

Alois Neumann

Gen. Vertretung Bayr. Vers. Bank / Allianz Versicherungs AG

Schmausenbuckstraße 87 – Tel. 57 32 29

Wenden Sie sich an mich. – Ich berate Sie gern.

Pläne des Tiefbauamtes für 1972

Nach dem umfangreichen Jahresprogramm 1972 des Hauptamtes für Tiefbauwesen ist auch in unserer Vorstadt eine Reihe von beachtlichen Baumaßnahmen vorgesehen, die wir dankbar begrüßen. An der Spitze der geplanten Maßnahmen steht selbstverständlich die Fortführung der Mögelderfer Verkehrssanierung. Nachdem die Durchfahrt auf der neuen Ostendstraße ursprünglich erst für den Sommer 1972 in Aussicht gestellt wurde, war die Freigabe der neuen Straße in West-Ostrichtung am 23. 12. 1971 eine Weihnachtsüberraschung, die erwarten ließ, daß auch der Verkehr in beiden Richtungen entsprechend früher freigegeben werden könne. Am 21. 3. 1972 war es dann soweit. Als Restarbeiten sind nun in diesem Jahr der Umbau der Schmausenbuckstraße zwischen der Bahnüberführung und der Ostendstraße, die Neugestaltung des Omnibusbahnhofes und der Umbau der Laufamholzstraße zwischen dem Anwesen Nr. 53 und der Prutzstraße vorgesehen.

Im übrigen ist der Endausbau (Verschleißdecken, Parkstreifen und Gehwege) der östlichen Balthasar-Neumann-Straße zwischen dem Anwesen Nr. 44 und der Prutzstraße sowie des Kiebitz-, Häher- und Bussardweges, der Neubau einer Stichstraße zur Hersbrucker Straße und die Vorderschließung des Kleiberweges geplant.

Auch im Raum nördlich der Laufamholzstraße soll sich in diesem Jahr etwas tun. Vorgesehen ist der Ausbau des Bürgweges zwischen dem Anwesen Nr. 25 und der Behringstraße, für den die notwendigen Bauarbeiten bereits ausgeschrieben wurden. In diesem Zusammenhang dürfte auch der bereits gegen Ende des vergangenen Jahres ausgeschriebene Ausbau der Bühlnstraße zwischen Hammerstraße und Bürgweg erfolgen. Genehmigt wurde vom Bauausschuß auch der Restausbau der Hüttenbacher Straße. Auf dem Plan steht ferner der Ausbau der Unterbürger Straße zwischen der Laufamholzstraße und dem Laufamholzer Kirchensteig und der Ebenreuther Straße zwischen dem Kirchensteig und der Hüttenbacher Straße. Weitere Erschließungsmaßnahmen sind im Bereich der Ziegen- und Prutzstraße geplant, wo in absehbarer Zeit eine neue Siedlung entstehen soll.

Zu den kostspieligsten Bauwerken im Mögelderfer Raum zählt der mit 2,63 Mill. DM veranschlagte Umbau der Flußstraße, mit dem noch in diesem Jahr begonnen werden soll. Die westlich der bisherigen Trasse vorgesehene neue Brückenstraße soll das Ostende des kommenden Wöhrder Sees überqueren. Sie wird mit den notwendigen Wehranlagen versehen, die für den östlichen Abschluß des Sees erforderlich sind. Ursprünglich waren vier Fahrbahnen für die neue Flußstraße vorgesehen, jedoch hat man sich dann auf zwei 5 m breite Fahrbahnen geeinigt, nachdem nördlich und südlich der Flußstraße keine breiteren Zufahrten möglich sind.

Noch wichtiger wäre die baldige Einrichtung des Ostringes, der mit einer neuen Brücke das Pegnitztal in der Verlängerung der Cheruskerstraße in Richtung Veilhofstraße überqueren soll. Dieser dringend notwendige Talübergang scheint nun dadurch etwas mehr in den Vordergrund zu rücken, daß der Brückenbau noch vor der Aufstauung des oberen Wöhrder Sees einfacher und dadurch wesentlich billiger durchgeführt werden kann. Man beabsichtigt deshalb mit dieser Talüberführung noch 1973 zu beginnen. Der im Zuge der Prutzstraße nach Erlenstegen geplante weitere Talübergang dürfte noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen, nachdem offenbar neue Überlegungen hinsichtlich der Einfädelung in die Bundesstraße 14 noch nicht ausgereift sind.

Das Programm des Tiefbauamtes läßt zweifellos erkennen, daß man offensichtlich etwas mehr für den in der Vergangenheit vernachlässigten Osten Nürnbergs zu tun gedenkt. Aber warum beginnt man mit dem Jahresprogramm eigentlich immer erst im Sommer? Der Haushalt steht doch bereits seit Jahresbeginn. Der Ostabschluß der Mögelderfer Verkehrssanierung, nämlich der Ausbau der Laufamholzstraße zwischen der Prutzstraße und dem Ellenbacher Weg ist leider immer noch ungewiß. Nachdem im Bereich von Laufamholz der Ausbau der Happurger Straße für die Erschließung des westlichen Neubauviertels von Laufamholz nicht mehr aufzuschieben war, erscheint es umso notwendiger, den ursprünglich für 1971 geplanten, dann aber bis 1974 aufgeschobenen Ausbau der Laufamholzstraße möglichst bald folgen zu lassen, zumal die aus der höheren Mineralölsteuer zu erwartenden Mittel die Möglichkeit dazu bieten sollten. Schließlich ist auch noch der Ausbau der westlichen Ostendstraße zwischen Martha- und Mögelderfer Hauptstraße zu erwähnen, mit dem die Mögelderfer Verkehrssanierung im Westen abzuschließen wäre. Nach den kürzlich vom Gesundheitsamt durchgeführten Messungen zählt dieser Straßenabschnitt zu den geräuschreichsten, in denen nach Auffassung des Leiters des Gesundheitsamtes ein lärmhemmender Straßenbelag erforderlich ist.

He

Nachtfahren wird sicherer.

H4 bringt doppeltes Abblendlicht.

H 4 Halogen Fern-Licht und
Abblendlicht. In einem Schein-
werfer.

Von BOSCH und OSRAM

Bei:

**Kfz-Elektrik-Service
Klemm**

Laufamholzstr. 51
Telefon 57 21 44

Das altbekannte Fachgeschäft
· OPTIKER ·



Nürnberg · Königstr. 11
Spezialinstitut für moderne Augengläser
Am Königstor

Über 40 Jahre

**Hans Bauer
Kraftfahrzeuge
Reparatur-Werkstatt**

Nürnberg, Ostendstr. 199, Tel. 57 12 47

Was tut sich in Mögeldorf?

Am 21. 3. 1972 wurde der neue Teil der **Ostendstraße in beiden Richtungen für den Verkehr freigegeben**, nachdem die restlichen Arbeiten an der Einmündung in den alten Teil der Ostendstraße einschließlich der Einrichtung von 12 Parkplätzen abgeschlossen war. Anfangs wurde von vielen Kraftfahrern noch der alte gewohnte Weg gewählt. Die Umstellung auf die neuen Verkehrsverhältnisse dürfte wohl noch einige Zeit dauern. Der wiederholte Ausfall der Signalanlage an der Kreuzung Ostend-/Schmausenbuckstraße führte des öfteren zu gefährlichen Verkehrssituationen.

Am 11. 4. 1972 wurde an der Einmündung der Flußstraße in die Mögeldorfer Hauptstraße die Vorfahrt geändert. Bevorrechtigt ist nunmehr der aus der Flußstraße kommende Verkehr. Die beiden großen Stop-Schilder an der Mögeldorfer Hauptstraße wurden in den ersten Tagen von manchem Kraftfahrer übersehen, insbesondere wenn sich die Autofahrer an dieser schon immer kritischen Stelle unmittelbar vor auf den Verkehr über den Fußgängerüberweg konzentrieren mußten. Inzwischen wurden die Stop-Schilder gegen Vorfahrtsschilder ausgetauscht.

Der von uns beantragte **Fußgängerweg von der Blütenstraße zum Fußgängertunnel an der Thusneldaschule** ist inzwischen fertiggestellt worden, wofür wir Herrn Stadtrat O. P. Görl herzlich danken. Leider wurde der neue Fußweg schon in den ersten Tagen von unvernünftigen Kraftfahrern mißbraucht, so daß sich die Stadt gezwungen sah, Sperrpfosten aufzustellen.

Dem im Zuge der Cheruskerstraße die Ostendstraße in den nächsten Jahren überquerenden Ostring fällt die bisherige Zweigstelle der Stadtparkasse zum Opfer. Die als Ersatz gedachte **neue Zweigstelle der Stadtparkasse zwischen der Martha- und Wurfbeinstraße geht ihrer Vollendung entgegen.** Nachdem auch an der Ecke Schmausenbuck-/Ostendstraße eine weitere Zweigstelle geplant ist, dürfte Mögeldorf in absehbarer Zeit mit zwei Außenstellen der Stadtparkasse bestens versorgt sein.

Unsere **Bedenken gegen die Abstandnahme von dem ursprünglich geplanten Straßenbahnbau** haben sich in jüngster Zeit bereits des öfteren bestätigt. Wiederholt stauten sich lange Fahrzeugschlangen an der Straßenbahnüberquerung Ostendstraße/Kinkelstraße, weil die Ampel ständig „rot“ zeigte, obwohl sich keine Straßenbahn der Kreuzung näherte. Wir hoffen, daß die „Kinderkrankheiten“ der Signalanlage inzwischen behoben werden konnten.

Der Schmausenbuckturm ist wieder geöffnet. Wie in den vergangenen Jahren kann der Turm, der einen schönen Rundblick vermittelt, im April und Mai sowie im September und Oktober von 10–17 Uhr, in den Monaten Juni bis einschließlich August von 10–18 Uhr an Samstagen, Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bestiegen werden. Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder und Schüler 30 Pf.

Die **Aufstellung des Briefkastens an der Böcklerstraße**, über die wir bereits in Nr. 11/71 berichtet haben, hat sich durch die Arbeiten an der Grünanlage verzögert. Der Briefkasten, für den wir der Bundespost herzlich danken, konnte deshalb erst Ende März aufgestellt werden.

He

Die bauliche Entwicklung Mögeldorfs

(4. Fortsetzung)

Durch die sich neu entwickelnde Industrie wurde der Lebensstandard, vor allem bei dem Arbeiter und dem Handwerker, wesentlich gehoben und es ist klar, daß sich dadurch auch die Baulust hob, die sich etwa ab 1850 in ungehemmter Weise ausbotte. Durch den Verkauf von Bauplätzen hob sich aber auch der Wohlstand des Bauern. Leider begann damit auch der Ausverkauf Mögeldorfs und das Ende des Dorfes.

Die dritte Mögeldorfer Bauperiode begann im Anschluß an das Dorf im Westen gegen Nürnberg zu. Das äußere Dorfende schloß hier mit dem Wildmeisteranwesen und dem Leinkerschlößchen, heute Kinkelstr. 2, am ehemaligen Schneller (Schlagbaum) ab. Im Anschluß hieran entstand ab 1850 an der Mögeldorfer Hauptstraße, der östlichen Ostendstraße und der Gleißhammerstraße ein ganz neues Stadtviertel, von den Mögeldorfern „Neuhausen“ genannt. Es waren zum großen Teil keine reichen Leute, die hier bauten. Zu 80–90% waren es Steinbrecher-, Maurer- und Zimmergesellen, die infolge der neuen Baukonjunktur gut verdienten. Sie legten ihr sauer verdientes Geld zunächst in Bauplätzen an, um dann zusammen mit der Familie und Freunden in der Freizeit ihr Kleinhaus zu erstellen. Die Grundrisse waren durchwegs die gleichen, ebenfalls von Fachleuten aus gutem Willen nebenbei geschaffen und von einem Baumeister oder Privatier finanziert. Es waren kleinere, massive, erdgeschossige Häuser aus Schmausenbucksandstein, die Breitseite durchwegs gegen die Straße und mit einem größeren oder kleineren Erkeraufbau gerichtet. Vor dem Hause befand sich ehemals immer ein kleiner Vorgarten, der aber vielfach durch den Straßenbahnbau 1914 und die damit verbundene Straßenerweiterung verschwunden ist.

Als Rückgebäude sind zu erwähnen ein Schuppen mit Waschhaus und Abort, eine Holzlege, oft auch ein Ziegen- oder Schweinestall. In die Tiefe schloß sich dann der restliche Acker an, der landwirtschaftlich genutzt, später aber auch bewohnbare Hinterhäuser aufnahm oder als Garten angelegt wurde. Der Preis der Häuser betrug nach Verkäufen in dieser Zeit 400–500 fl.

Nur wenige Häuser hatten in dieser Neusiedlung ausgebaute Obergeschosse. Solche wurden meist von Nürnberger Privatieren oder Mögeldorfer Austragsbauern errichtet.

Nachdem die Mögeldorfer Hauptstraße, die Gleißhammer- und auch ein großer Teil der östlichen Ostendstraße bebaut, bzw. die restlichen Bauplätze in festen Händen waren, setzte um 1880, teils gleichzeitig mit Neuhausen, teils später, die Bautätigkeit auf einzelnen Häusern auch in der Ortsstraße, der Christophstraße, der Freiligrathstraße und der Schmausenbuckstraße ein. Vor allem aber fiel in diese Zeit der Beginn des Ausbaues Mögeldorfs nach dem Osten, nach Laufamholz hin. Es entstand hier ein neues Ortsviertel, das man als das obere Dorf bezeichnete. Neben einzelnen Privatbauten entstanden hier ganze Baukomplexe. Die Mögeldorfer Baufirma Munkert, die schon beim Ausbau von Neuhausen angefangen hatte, zusammenhängendes Gelände aufzukaufen, um es zu bebauen, schaltete sich auch hier ein. Vor allem aber war es die Laufamholzer Firma Fiedler im Verein mit dem Mögeldorfer Zimmermeister Braun, die Bauplätze aufteilten, bebauten und die fertigen Einfamilienhäuser an Liebhaber verkauften. Der Preis betrug in dieser Zeit durchschnittlich 6000 fl. Auch die Baufirma Friedrich schaltete sich auf diese Weise ein.

So entstand von etwa 1880 bis zur Eingemeindung nach Nürnberg im Jahre 1899 ein weiteres neues Viertel von Mögeldorf an der Laufamholzstraße, der Wald- und Hammerstraße und am Bürgweg.

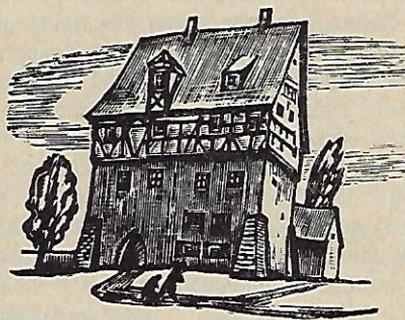
Auch in diesem Viertel dominierte anfangs noch das eingeschossige Sandsteinhaus mit dem ausgebauten Erker an der Straßenfront, das aber um 1890 fast schlagartig in den unverputzten roten Backsteinbau, vielfach schon mit zwei Geschossen übergang, wobei sich auch die ersten dreigeschossigen Miethäuser einschalteten. War das neue Westviertel (Neuhausen) wenigstens in der Zeit der Entstehung, ein Viertel der Bauhandwerker, so müssen wir das Ostviertel um den Bürgweg (das obere Dorf) als ein Viertel der Industrie und der Industriearbeiter bezeichnen. Mit der Eingemeindung Mögeldorfs nach Nürnberg am 1. Januar 1899 begann für Mögeldorf ein neuer Abschnitt seiner Geschichte. Hatte sich schon zum Schluß der zweiten Mögeldorfer Bauperiode durch die Ablösung der grundherrlichen Rechte und der damit verbundenen Lockerung des bäuerlichen Besitzes ein Ausverkauf an Grund und Boden angebahnt, so starb das Dorf mit der Jahrhundertwende immer mehr ab. Es wird zur Nürnberger Vorstadt.

Schon um 1900 zeichnet sich die Erschließung eines neuen Wohngebietes, etwa 1 km vom alten Dorfrand entfernt, in der Gegend des Ebensees und der Mögeldorfer Sandgrube ab. Sind Neuhausen und das obere Dorf auf reinem Ackerland unmittelbar anschließend an das Dorf entstanden, so entwickelt sich hier die Neusiedlung im kümmerlichen Föhrenwald auf der nach Nordosten vorspringenden Hochterrasse des Pegnitztales.

Drei Männer sind es, die dieses Gebiet zu Wohnzwecken erschlossen: Der Fabrikbesitzer Hilpert Christian, der außer der Armaturenfabrik in der Ostendstraße auch den Platnersberg besaß. Er kaufte von dem Mögeldorfer Brauereibesitzer Strebel 1898 das Ebenseewäldchen, etwa 5 ha groß, und errichtete 1899 daselbst eine Villa (Blumröderstr. 25). Der zweite Pionier war der Fabrikdirektor Dannhorn Max aus Nürnberg, der den Rest des Waldes und die anschließenden Gaisbergäcker von dem Bauern Gottschalk 1899 erwarb, etwa 2,5 ha, und eine zweite Villa baute (Megenbergweg 6).

Fortsetzung folgt!

Ein schönes Geschenk!



Die Mögeldorfer Häusergeschichte

von Leo Beyer/Lorenz Spindler-Verlag
Spitalgasse 2/4

454 Seiten ganz in Leinen m. farbigem
Schutzumschlag u. vielen Illustrationen.

Preis: DM 15,-

Bestellungen nimmt entgegen H. Oertel,
Ziegenstr. 12, Telefon 57 27 40
(Mitglieder zum Vorzugspreis von
DM 10.-)

Lieferung in Mögeldorf frei Haus.